

Heimatkundliche Beilage
zum Amtsblatt der
Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 302 | 1. Dezember 1995 | 21. Jahrgang

DER BISCHOF UND DER BÄR

(OSR. Emil Landsmann)

I. Teil

Als ich vor mehr als 25 Jahren meinen Dienst an der Hauptschule Euratsfeld antrat, fesselte mich sofort das große Mosaikbild, das in der Eingangshalle angebracht ist: Das Kunstwerk, ca. 5m hoch und 2m breit, wurde vom Bildhauer Dobrowa aus Göstling (heute lebt er in Wien) angefertigt. 3 überlebensgroße Figuren erblickt man hier: ein sich aufbäumendes Maultier, dahinter ein Braunbär, ein Reisebündel auf seinem Rücken geschnallt, und daneben ein Bischof, eine erhabene Gestalt, mit weißem Gewand, Stab und Buch in den Händen. So erfuhr ich zum erstenmal Genaueres über das doch einigermaßen spektakuläre Marktwappen von Euratsfeld mit seiner dramatischen Aussage, über den Bischof Korbinian im besonderen, und über die Beziehungen zwischen dem Kloster Freising und unserem Mostviertel im allgemeinen.

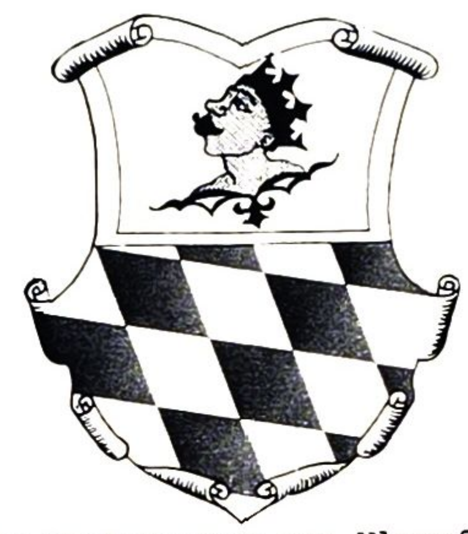


Mosaik in der Eingangshalle in der Hauptschule Euratsfeld, 5 x 2 m, gestaltet vom Göstlinger Künstler Dobrowa 1969: "St.Korbinian mit dem Bären"

./.

Korbinian ist aber nicht nur der Wappenheilige von Euratsfeld, sondern - erstaunlicherweise! - auch der von Ulmerfeld, Neuhofen und Waidhofen/Ybbs. Bei den 3 letztgenannten ist er aber nicht sofort erkennbar, denn es handelt sich dabei um das Bild eines Mohrenkopfes. Genaueres weiß man nicht. Ich will aber in meinen Ausführungen doch versuchen, einige Antworten auf diese seltsamen Darstellungen zu finden.

Betrachten wir zuerst das Marktwappen von Ulmerfeld.



Das Marktwappen von Ulmerfeld

Am 26. Juli 1569 wird dem Markt Ulmerfeld durch den Freisinger Bischof Ernst von Bayern ein Wappen mit dem Mohrenkopf verliehen. Der Wappenschild zeigt auf goldenem Untergrund einen Mohrenkopf mit einer ausgeschlagenen roten Zunge.

Der ehemalige Markt (heute Ortsteil von Amstetten) feiert in diesem Jahr seinen tausendjährigen Bestand. Viele Veranstaltungen werden aus diesem Anlaß durchgeführt, und am Ende erhält jeder teilnehmende Verein bzw. Künstler als Erinnerungsgeschenk einen Wimpel mit dem "Mohrenkopf".
"Das ist der 1. Bischof von Freising, der hl. Korbinian", ist die lapidare Antwort auf die Frage auswärtiger Teilnehmer, was denn dieses Haupt darstellen solle.

Am 26. Juli 1569 wird dem Markt Ulmerfeld durch den Administrator-Bischof von Freising, Ernst von Bayern, dieses Wappen mit dem Mohrenkopf verliehen. Administrator-Bischof deshalb, weil Ernst im Jahr 1566 als 11-jähriges Kind von seinem Vater, Herzog Albrecht V., auf die geistliche Laufbahn geschoben und zum Bischof von Freising bestimmt wurde. Eine solche Bischofsbestellung widersprach zwar den tridentinischen Bestimmungen (Konzil von Trient: 1545 - 1563), aber die Abhängigkeit des kirchlichen Bereichs vom staatlich-politischen als Folge der Glaubensspaltung (Bayern hielt in den leidenschaftlich geführten Glaubenskämpfen Rom die Treue!) ließen keine andere Lösung zu, nachdem Bischof Moritz von Sandizell auf kirchlichen und weltlichen Druck hin zugunsten dieses "jugendlichen" Bischofs Ernst von Bayern resigniert hatte.

Dieser 14-jährige Bischof von Freising verlieh also das Wappen dem Markt Ulmerfeld nach folgender Ausführung:

"Der Wappenschild zeigt auf goldenem Untergrund einen Mohrenkopf mit einer ausgeschlagenen roten Zunge sowie eine Krone, oben und unten. Die Farben weiß und blau sind nach bayerischer Art abgeteilt."

Und wieder die Deutung von Historikern als Fußnote: Der Mohrenkopf ist (wie bei den beiden anderen) ein Portrait des hl. Korbinian, des "1. Bischofs" von Freising. Im Buch: "Die Gemeinden des Amstettner Raumes" (S 33) steht geschrieben:
"Das Wissen um die Bedeutung dieses Kopfes ging verloren, und man machte aus dem stark gedunkelten Bild des Heiligen einen Mohren..."

Ein besonderes Millennium feiert nächstes Jahr der Markt Neuhofen an der Ybbs und mit ihm ganz Österreich: Am 1. November 996 erhält Bischof Gottschalk (994 - 1005) von (vorher "König", inzwischen) "Kaiser" Otto III. bekanntlich 30 Königshufen in Niuvanhova (= Neuhofen) als Schenkung, und in dieser Urkunde wird erstmals der Name OSTARRICHI genannt.

Am 5. Juli 1966 wird schließlich dem Markt Neuhofen/Ybbs durch die NÖ Landesregierung ein Wappen verliehen.



Das Wappen der Marktgemeinde Neuhofen/Ybbs: Auf einem gerauteten Feld ein nach rechts sehender schwarzer, mit einer goldenen Krone bekrönter Mohrenkopf.....

Auch hier das gleiche Bild in der offiziellen Beschreibung:
Ein schräglinks geteiltes Schild, im vorderen, von Blau und Silber gerauteten Feld, ein nach rechts sehender schwarzer, mit einer goldenen Krone bekrönter und einem roten Kragen versehener Mohrenkopf (Anmerkung: Hier läßt er schön artig die Zunge drinnen, auch die Krone "unten", beide sind Zeichen des Herrschertums, findet sich hier nicht); das hintere rote Feld belegt mit einer silbernen Binde (Bindenschild = rot-weiß-rot = Österreich).

Auch hier soll der Mohrenkopf aus dem Wappen des Bistums Freising auf die 1000-jährige Zugehörigkeit des Marktes Neuhofen (und Umgebung mit Ulmerfeld und Euratsfeld, mit Waidhofen und Konradsheim, um nur die wichtigsten Orte in unserem Bezirk zu nennen) zum Hochstift Freising verweisen.

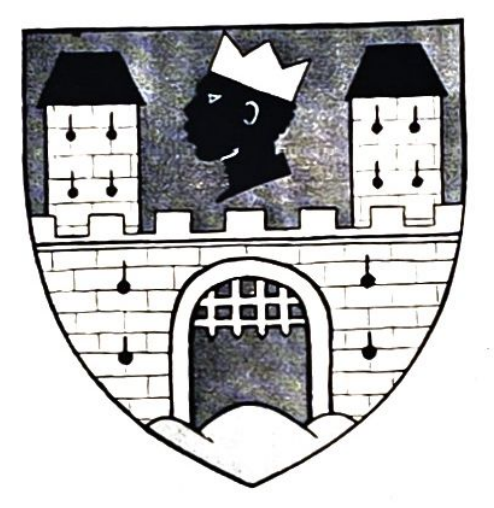
Hier sei mir ein kurzer Blick auf die anderen Besitzungen des Bistums Freising im ehemaligen Österreich gestattet:
(Alle waren in Besitz des Hochstiftes bis zur Säkularisierung im Jahre 1803: durch den sogenannten "Reichsdeputationshauptschluß" wurden alle geistlichen Fürstentümer aufgehoben und zur Entschädigung für Verluste verwendet, die die weltlichen Fürsten erlitten hatten!)

./.

Stift Innichen (Pustertal, S-Tirol),
(Bischof-)Lack und die Herrschaften Klingenfels und Preiseck (im slowenischen Krain),
Oberwölz, Katsch und Rotenfels (Steiermark),
Hollenburg in der Wachau bei Traismauer mit Burgruine Bertholdstein, erbaut 1248 von "Johann von Freising" (im selben Jahr setzt Kaiser Friedrich II. den bayr. Herzog zum Statthalter des babenberg. Erbes ein),
Großenzersdorf bei Wien, Ardagger,
Ollern bei Tulln, "Freisinger Hof" in Wien,
Ebersdorf bei Melk,
Weingüter in Gries (bei Bozen).

Auf einem Grabstein in Stift Ardagger befindet sich die Aufschrift (um noch ein Beispiel aus unserer engeren Heimat anzuführen): Egilolf Fridhold, Canonicus von Freising, + 1429.

Das genaue Datum der Verleihung des Wappens an die Stadt Waidhofen/Ybbs ist uns nicht bekannt, es wird aber vor dem Jahr 1300 angegeben. (In den Jahren 1315/16 legte Bischof Konrad III. wichtige Verzeichnisse für das Hochstift und die Diözese Freising an. In dieser "Konradinischen Matrikel" wird jedenfalls Waidhofen mit Konradsheim schon genannt.)



Das Wappen der Stadt Waidhofen an der Ybbs: Zwischen den Stadttürmen ein mit einer goldenen Krone bekrönter rechtsschauender Mohrenkopf...

Auch in diesem Waidhofener Wappen ist zwischen den Stadttürmen über dem Tor ein mit einer goldenen, dreizackigen Krone bekrönter, rechtsschauender Mohrenkopf zu sehen. Das Umfeld dieses Hauptes ist ein blaues Schild über einem grünen Dreiberg, eine silberne, zinnenbekrönte Stadtmauer mit offenem Tor, hochgezogenem Fallgitter und 2 dahinterstehenden silbernen Stadttürmen mit roten Dächern. In einer "Erläuterung" dazu ("Die Gemeinden des Amstettner Raumes", S. 182) heißt es wieder: Der Mohrenkopf ist das Wappenbild des Bistums Freising und zeigt den heiligen Korbinian, den 1. Bischof von Freising.

Kurzer Überblick über die geschichtliche Entwicklung Waidhofen/Y.:

Von der Gründung der Stadt Waidhofen/Y. bis zum Jahre 1803 übten die Bischöfe von Freising die Herrschaft über die Stadt in weltlicher Beziehung aus, während die geistliche Aufsicht gemäß einer Verfügung von Diözesanbischof Ulrich I. von Passau aus dem Jahre 1116 den Seitenstettner Mönchen zufiel. Freising hatte die exekutive Gewalt Vögten überantwortet, die dem bedeutenden Geschlecht der Grafen von Peilstein angehörten. Sie mißachteten aber die Hoheitsrechte des Bi-

. / .

schofs von Freising und erbauten eigenmächtig die Burg Konradsheim auf stiftlichem Grund. Erst im Jahr 1208 gelangte diese Burg wieder in den Besitz des Bistums Freising. Als sich Herzog Rudolf mit dem Freisinger Bischof Paul verfeindete, besetzte er Waidhofen und ließ im Jahr 1360 auch die Burg Konradsheim niederbrennen. Waidhofen besitzt keine Stadterhebungsurkunde. In den Jahrhunderten der freisingischen Herrschaft über die Stadt hatte diese keinen Bürgermeister, sondern nur einen Stadtrichter, der erst ab 1786 durch den Bürgermeister ersetzt wurde, dem ein rechtskundiger Beamter (Syndikus) beigeordnet war. Unruhige Zeiten für die Stadt gab es vor allem, als nach 1525 ein Großteil der Bevölkerung zum Lutherischen Glauben übergetreten war. Mehr als 35 Jahre dauerten die Auseinandersetzungen zwischen dem Protestantischen Stadtrat, seinem Stadtschreiber Wolf Ebenperger (1553 - 1588) auf der einen, und dem Bischof von Freising bzw. dessen Pfleger auf der anderen Seite. Am 9. Mai 1588 wurde der Stadtrat wegen Aufruhr öffentlich verurteilt. Die Todesstrafe wurde vom Kaiser schließlich in lebenslange Haft für Ebenperger und seinen protestantischen Anhang umgewandelt.

Ich komme nun zum 4. und letzten Wappen, das ich hiemit vorstellen möchte, auch in Beziehung zu St. Korbinian von Freising. Es ist dies das Marktwappen von Euratsfeld.



Das Wappen der Marktgemeinde

Euratsfeld:

In einem von Silber und Blau schrägrechts geteilten Schild ein goldener Bischof mit Kasel und Mitra, in der Rechten ein Buch, in der Linken den Bischofsstab; zu seinen Füßen ein schwarzer, rechtsgewendeter Bär, der auf seinem Rücken ein silbernes Bündel trägt. Verleihung: 11. November 1958 Farben der Marktfahne: Blau-Weiß (= Bayrisch-Freisingische Farben!)

Eingangs erwähnte ich schon das große Mosaik in der Halle der Hauptschule Euratsfeld.

Dieser Ort wurde im Jahre 1908 zum Markt erhoben. 50 Jahre später, am 27. Oktober 1958, wurde dem Markt das Wappen mit folgender Beschreibung verliehen:

"In einem von Blau und Silber geteilten Schild ein Bischof in Gold mit Kasel und Mitra, in der Rechten ein Buch, in der Linken ein Stab; zu seinen Füßen einen schwarzen Bären, der auf seinem Rücken ein silbernes Bündel trägt."

In den Erläuterungen zum Euratsfelder Wappen heißt es weiter, daß der in Blau-Silber geteilte Schild auf die Herren von Zelking hinweist, die in Euratsfeld Besitzungen hatten. Die Hauptfigur aber in diesem Wappen ist diesmal kein Mohrenkopf mit herausgestreckter Zunge, sondern eine hehre Bischofsgestalt, aber wieder derselbe Bischof Korbinian!

. / .

Bevor ich aus dem Leben und Wirken dieses Heiligen erzählen will, noch eine Antwort auf die Frage: Wie kommt der Bär ins Wappen?. - Bischof Arbeo (765 - 783), der 3. Nachfolger Korbinians in Freising, hat dessen Leben und Wirken in einer Vita niedergeschrieben, die zwar mit zeitgenössischen Legenden und persönlichen Vorstellungen Arbeos ausgeschmückt wurde, aber trotzdem - obwohl keine strenge Biographie in heutigem Sinne - eine unschätzbare Geschichtsquelle darstellt. So wurde die Vita Korbinians zu einer anschaulichen und erbaulichen Erzählung. Sie folgt in der Gesamtkonzeption dem neuen Heiligenideal der Merowingerzeit.

Eine spätere Redaktion dieser Vita aus dem 10. Jahrhundert hat die 2. Romreise Korbinians im Bereich der Alpen um eine weitere Episode vermehrt, die für das Attribut des Heiligen verantwortlich werden sollte: Ein Bär habe das Lasttier Korbinians (ein Maultier) gerissen und dafür das Reisebündel selbst tragen müssen, denn der Bischof konnte mit dem Raubtier sprechen, und es mußte gehorchen....

Darstellungen des Bischofs mit dem Bären gibt es natürlich sehr viele in Freising selbst, ebenso im Bistum München-Freising und in ganz Bayern. In Österreich selbst weiß ich - außer dem Euratsfelder Marktwappen - nur wenige: In der Pfarrkirche von St.Leonhard am Walde ist am Hochaltar (vom Betrachter aus links) eine prächtige vergoldete Statue Korbinians zu sehen, zu seinen Füßen ein scharzer Bär. Vis-a-vis am Hochaltar steht der Kirchenlehrer Hieronymus.

Auch die Amstettner Pfarrkirche St.Marien hat indirekt mit Korbinian zu tun: Als die von St.Pölten vorgelegten Pläne zum Bau einer neuen Pfarrkirche in Amstetten-Süd nicht zufriedenstellten (vom Seitenschiff wäre der Blick zum Hochaltar nicht gut möglich gewesen), machte man sich auf die Suche nach anderen Vorbildern im Sakralbau, und wurde fündig bei der St.Korbinian-Kirche in Freilassing. Nach dieser modernen Hallenkirche baute man schließlich auch die von Allersdorf!
Weiters sei auf das "Korbinianskirchlein" in Thal/Drau bei Lienz, Ost-Tirol, hingewiesen.

Eine sehr schöne Darstellung des "Bischofs mit dem Bären" finden wir noch von Michael Pacher (St.Wolfgang am Wolfgangsee!) in Innichen (S-Tirol!).

Die Fortsetzung dieses Artikels erscheint

im Amtsblatt vom 1. Jänner 1996.